

Gerhard Bosch

Zukunft der Arbeit

***Tagung zum 20-jährigen Jubiläum des Arbeitsförderungsinstituts
Schloss Maretsch, 25. November 2015***

Prof. Dr. Gerhard Bosch

Universität Duisburg Essen

Institut Arbeit und Qualifikation

Forsthausweg 2, LE, 47057 Duisburg

Telefon: +49 (0)203 / 379-1827; **Fax:** +49 (0)203 / 379-1809

Email: gerhard.bosch@uni-due.de; www.iaq.uni-due.de

**„Die Zukunft soll man nicht
voraussehen wollen, sondern
möglich machen.“**

Antoine de Saint-Exupéry

Gliederung

1. Wachsende soziale Ungleichheit
2. Demografischer Wandel
3. Neue Technologien
4. Neue Erwerbsverläufe

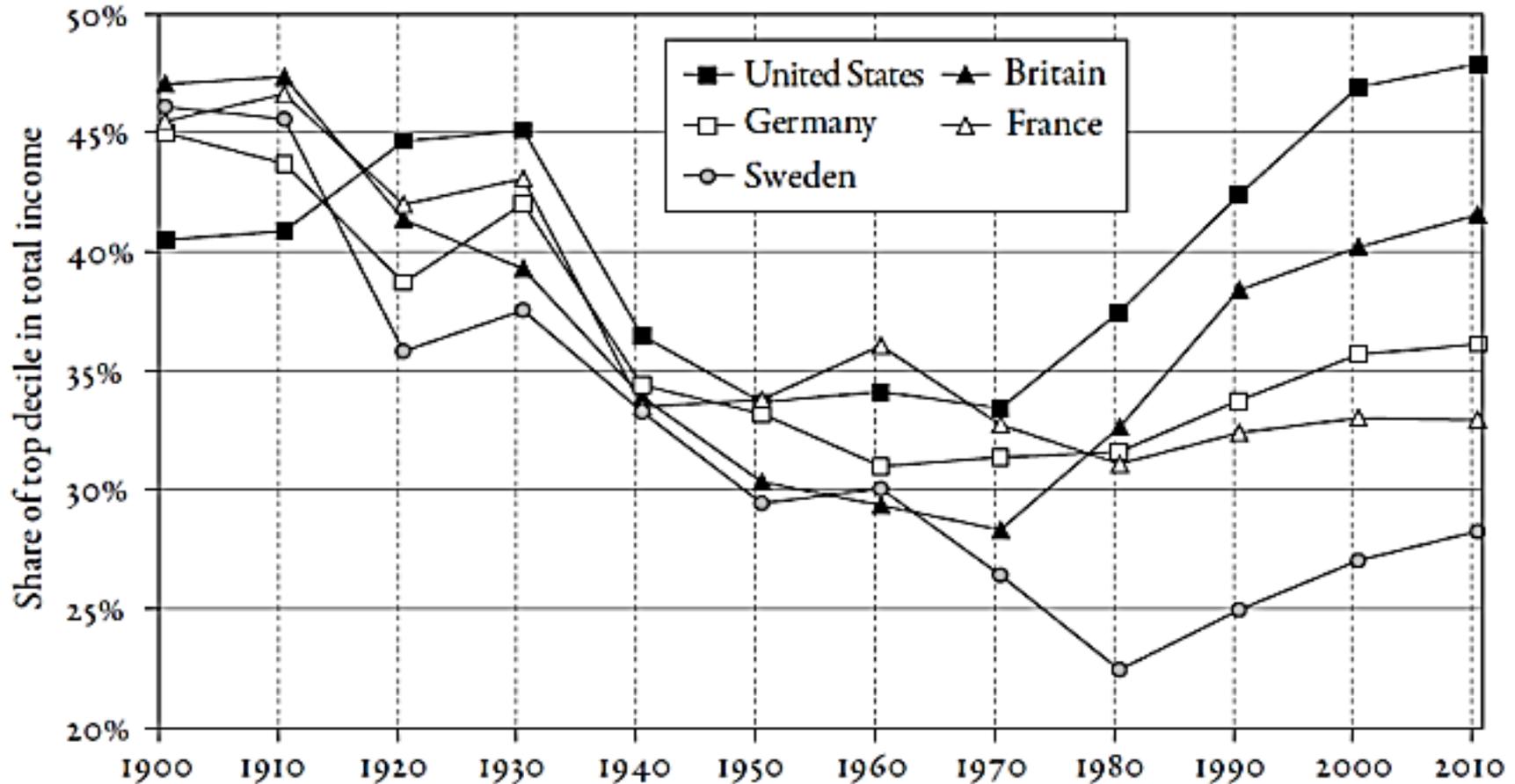
1.1 Wachsende soziale Ungleichheit

Wachsende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen in entwickelten Ländern - Diagnose nicht mehr umstritten: IMF, OECD, EU, Piketty etc.

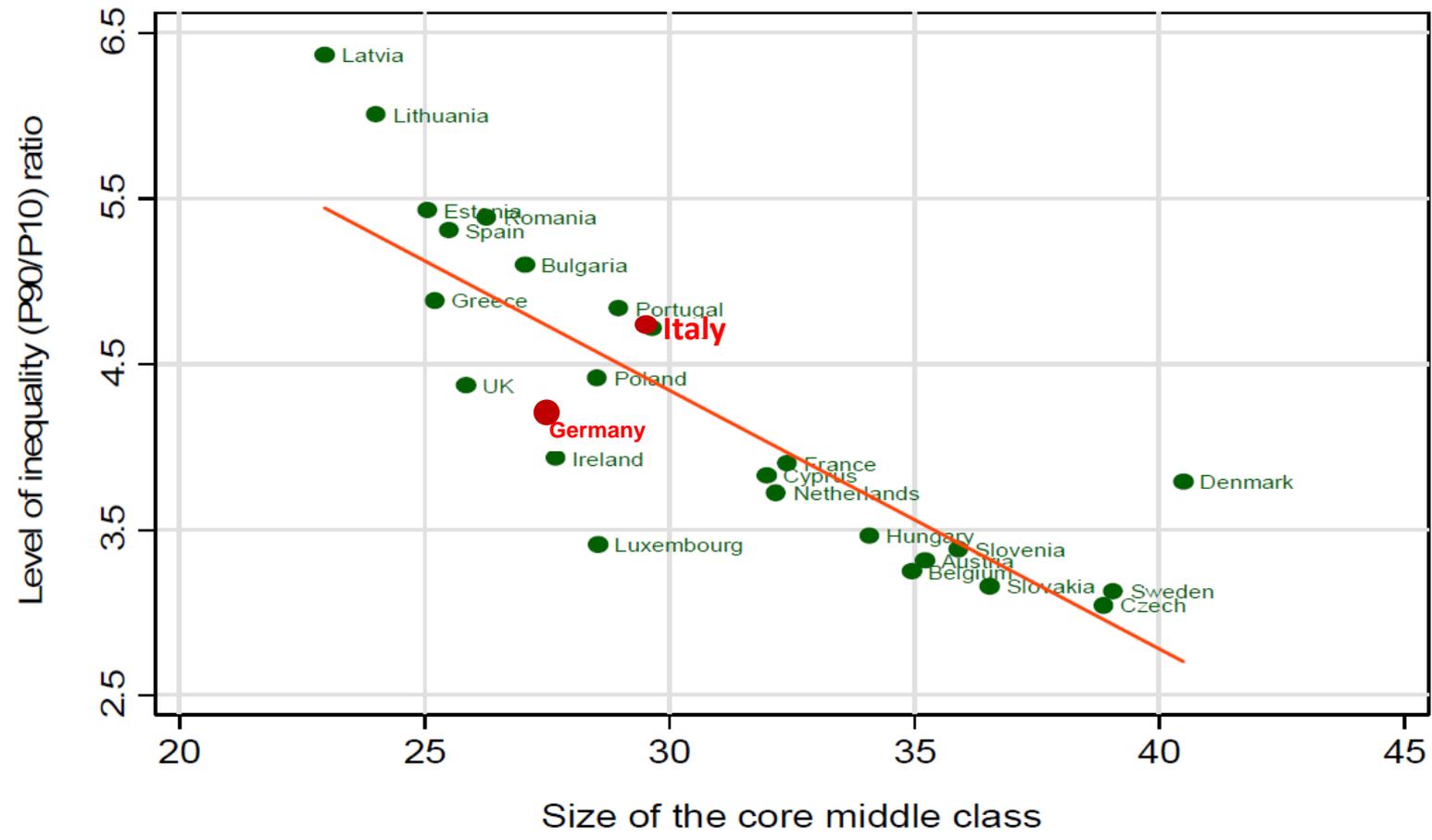
Wichtigste Trends:

- Wachsende Konzentration der Vermögen bei den obersten 1% und 0,1%
- Aushöhlung der Mittelklasse – z.T. wachsender Niedriglohnsektor
- Zunehmend ungleiche Verteilung der Arbeitszeit – neue Quelle der Ungleichheit
- Ungleichheit in allen Altersgruppen / kein Generationenkonflikt
- Abnehmende Besteuerung der hohen Vermögen und Einkommen
 - Quelle künftig stärkerer Ungleichheit
- Allerdings große Länderunterschiede: Vorbilder geringerer Ungleichheit (skandinavische Länder)

1.2 Der Anteil des obersten Dezils am Einkommen in Europa und den USA 1900-2010



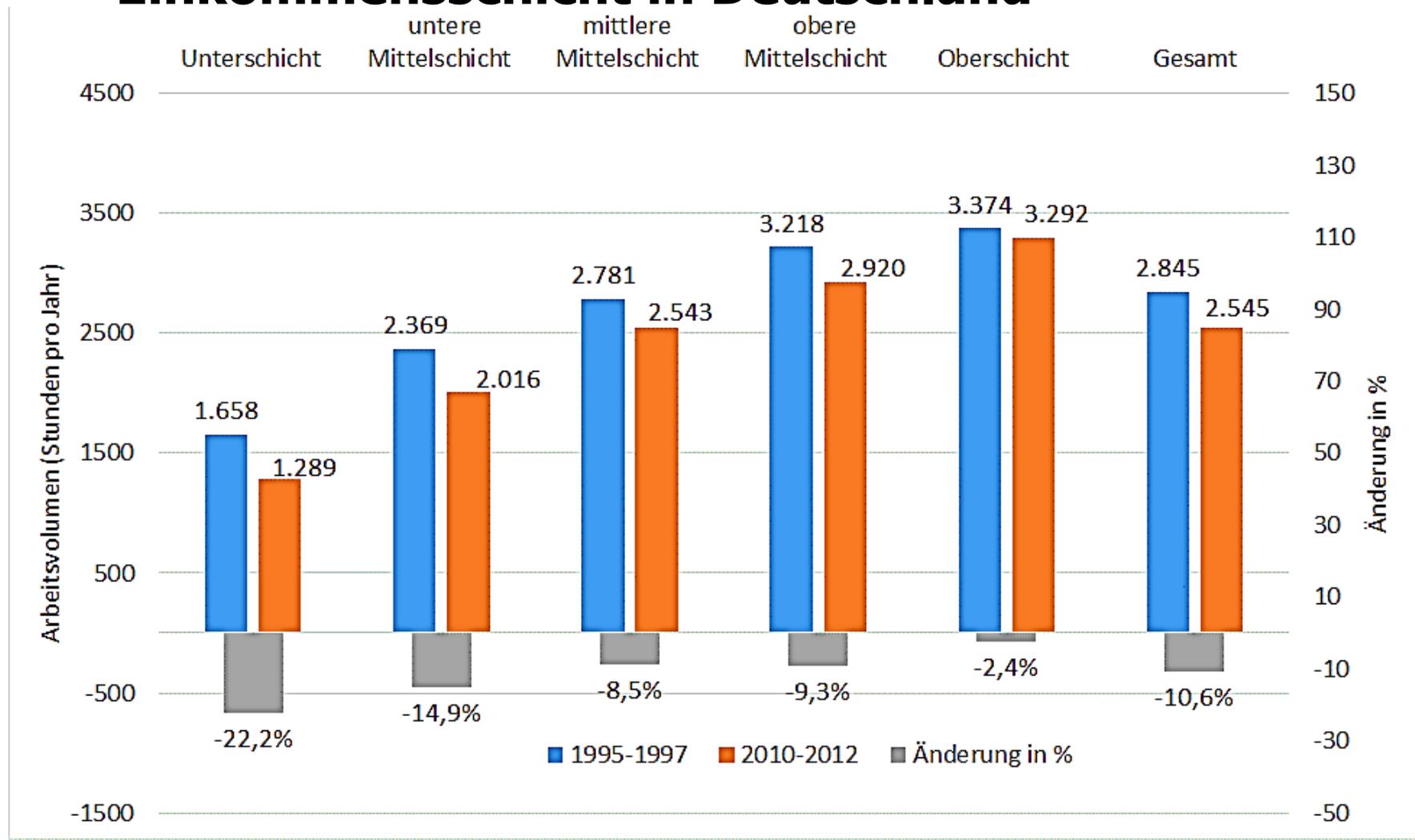
1.3 Enger Zusammenhang zwischen Einkommensverteilung und der Größe der mittleren Mittelklasse (80-120% des Medianeinkommens) in der EU 2011 (R2 = 0.71)



Quelle: D. Vaughn-Whitehead (2015), Trends in the world of work, What effects inequalities and middle income groups, ILO, Genf (EU-SILC)

Offen im Denken

1.4 Durchschnittliche Brutto-Jahresarbeitszeit* nach Einkommenschicht in Deutschland



Quelle: Bosch/Kalina, Die Mittelschicht unter Druck, IAQ-Report 2015-04

* Enthält auch bezahlten Urlaub, Feiertage und bezahlte Krankenzeiten

1.5 Wachsende soziale Ungleichheit

Positive Sicht von Ungleichheit durch marktliberale

Ökonomen: *“Gegensatz von Gleichheit und Beschäftigung”*

- Diese Sicht Treiber der meisten Arbeitsmarktreformen

Trendwende – kritische Sicht bei OECD und IMF: Hohe Ungleichheit

- verringert Wachstum
- erhöht Armut
- fördert Polarisierung der Bildungschancen
- beeinträchtigt Gesundheit und Wohlbefinden der unteren 40%

zusätzlich

- schwächt sozialen Zusammenhalt und Demokratie

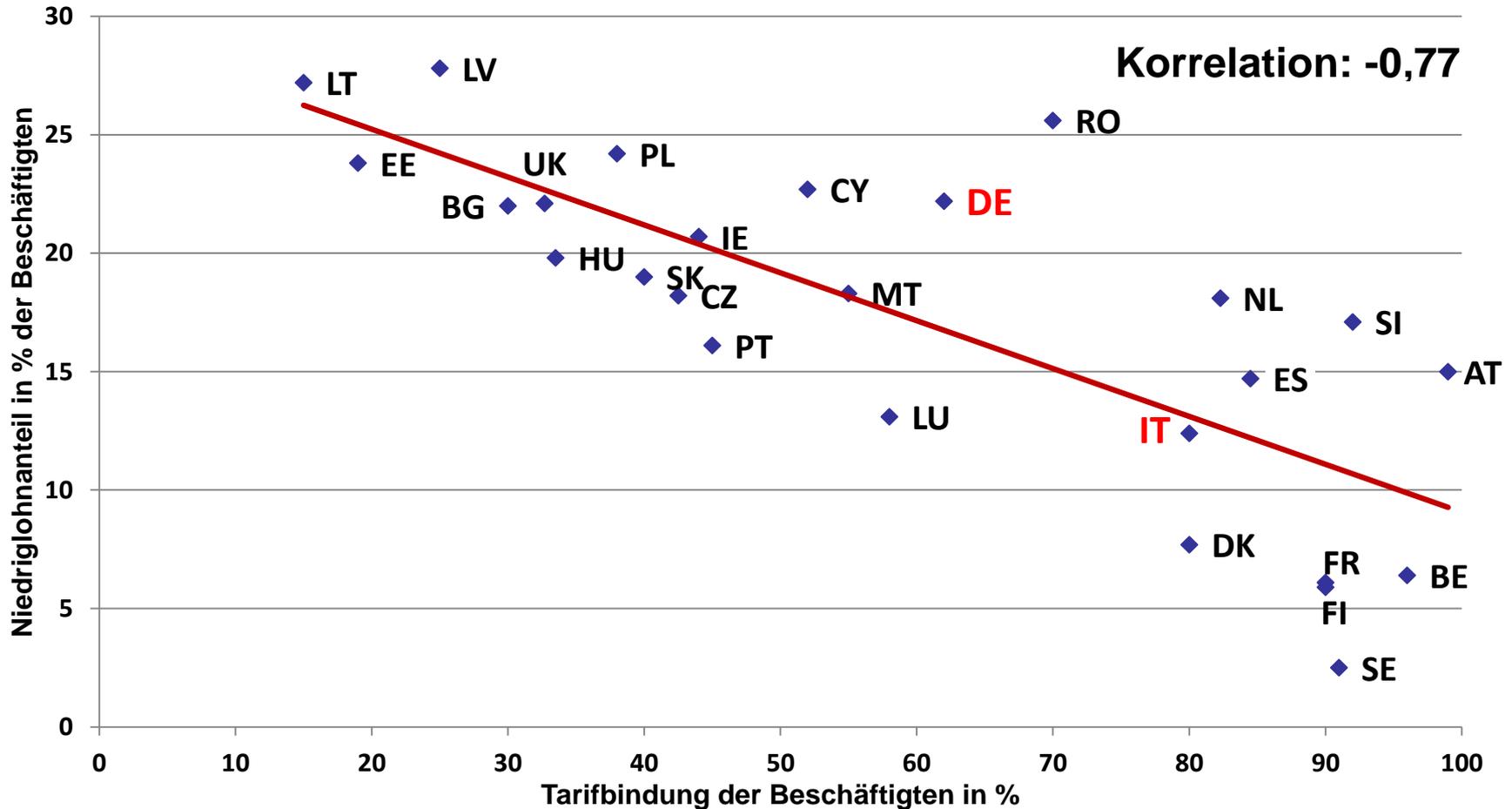
Colin Crouch spricht von Gefahr einer Postdemokratie, in der wenige Reiche die Politik gestalten

1.6 Wachsende soziale Ungleichheit

Künftige Entwicklung abhängig von der Inklusivität der Lohnsysteme und der Verteilung der Erwerbschancen:

- **Revitalisierung inklusiver Lohnsysteme ohne Exit-Optionen für Niedriglöhne**
 - **zentral: Stärkung der Tarifbindung, Mindestlöhne**
 - **gleiche Bezahlung für prekäre Beschäftigungsformen, Mindestlöhne**
- **Gleichere Verteilung der Erwerbsarbeit und -chancen:**
 - **Verringerung der Polarisierung der Arbeitszeit: Längere Teilzeit und weniger Überstunden**
 - **Mehr Verdiener pro Haushalt**

1.7 Starker Zusammenhang zwischen Tarifbindung (2008/9) und Niedriglohnanteil (2010)



2.1 Demografische Entwicklung

In keinem Bereich schauen wir so weit in die Zukunft: Projektionen der EU und der UNESCO reichen bis 2060

- Bevölkerungsprojektionen beruhen auf drei Einflussgrößen: *(1) Geburtenrate, (2) Lebenserwartung und (3) Zuwanderung*
- Zusätzliche Einflussgröße in Projektionen der Erwerbspersonen: *(4) Erwerbsverhalten*

Glaube an stabile Trends und Zuverlässigkeit der Projektionen durch Flüchtlingswelle gegenwärtig vor allem in DE stark erschüttert

2.2 Demografische Entwicklung

Kernbotschaften der EU-Projektionen bis 2060:

- Wachsender Anteil der Älteren (65 J.+) in der EU: Anstieg des Altersquotienten (65 J.+ / (15-64 J.)) von 28 (2013) auf 50 (2060)
- Migration trägt zur Verjüngung bei

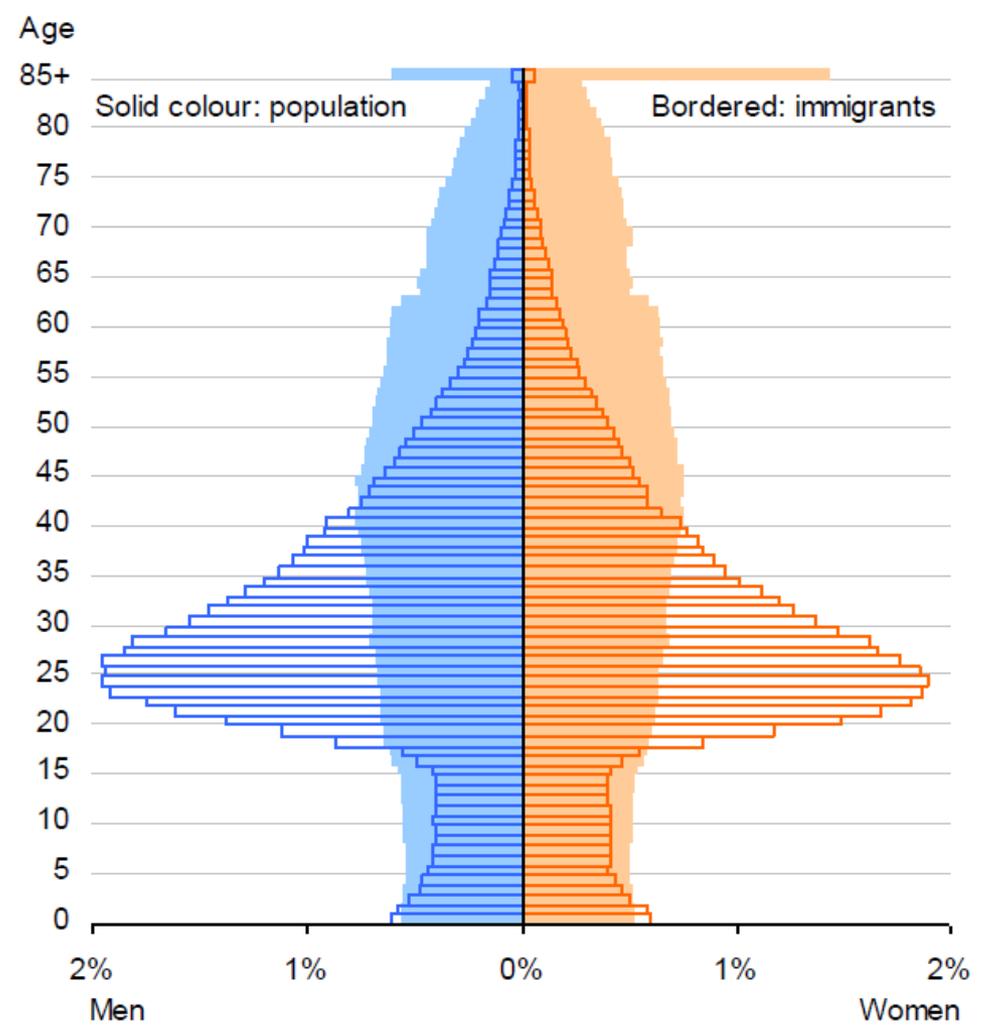
Aber sehr hohe Länderunterschiede:

- im Altersquotienten 2060 (DE 59, IT 53, SE 42)
- in Entwicklung der Bevölkerung und der Erwerbstätigen (Abnahme z.B. in DE, EL, Osteuropa vs. Zunahme z.B. in FR, SE, UK)
- Italien: Sonderfall – Zunahme der Bevölkerung, Abnahme der Erwerbstätigen

Deutliche Kräfteverschiebung in der EU: 2060 UK und FR bevölkerungsreicher als DE

Offen im Denken

2.3 Alterstruktur der einheimischen Bevölkerung und der Migranten 2008/9 in der EU-27



2.4 Demografische Entwicklung

Demografieprojektionen in hohem Maße handlungsleitend in der EU

**Zur Finanzierung des steigenden Altersquotienten –
Erhöhung der Beschäftigungsquoten**

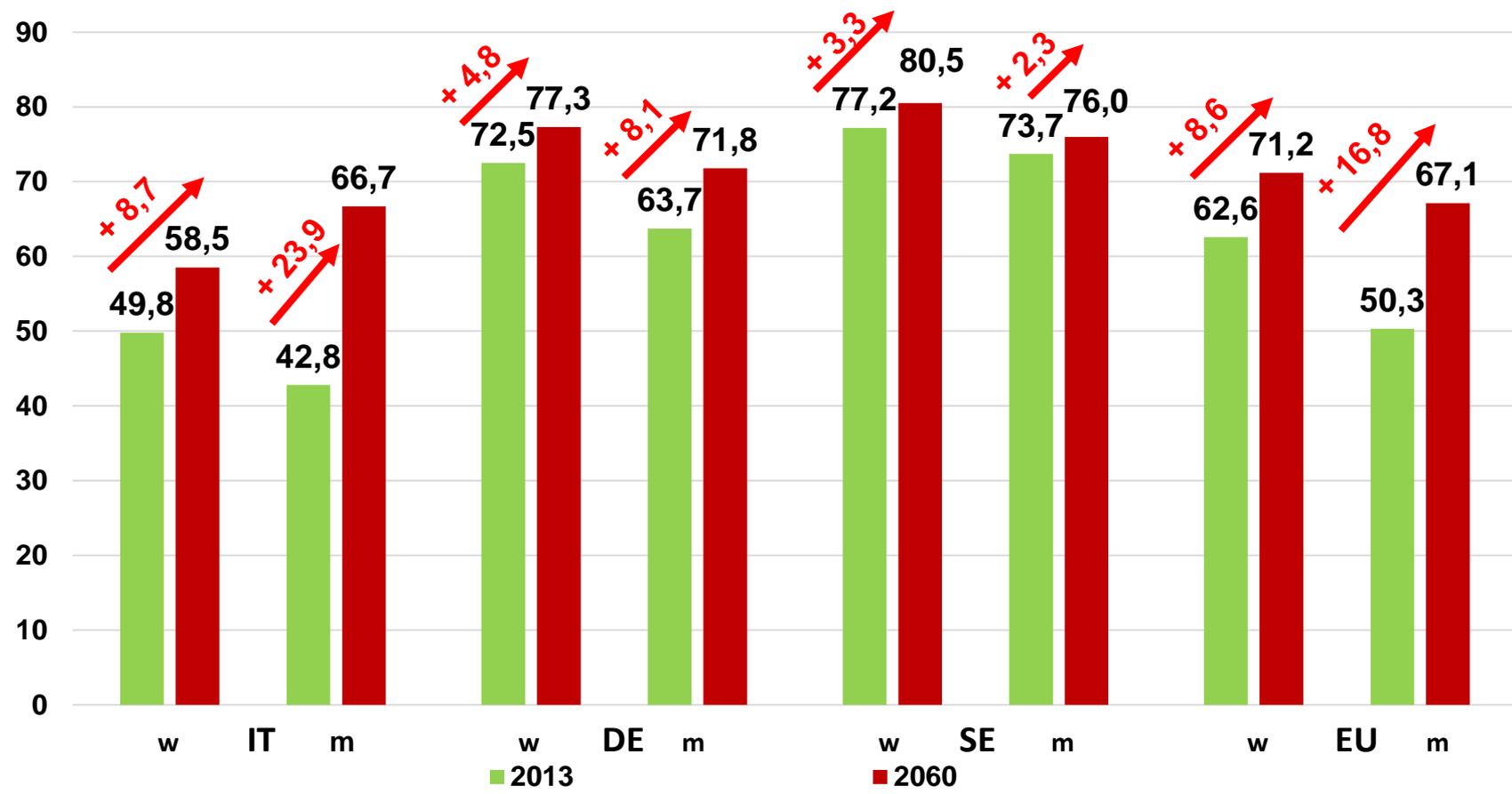
- von Älteren über Rentenreformen
- von Frauen durch Ausbau der Kinderbetreuung und Ganztagschulen und Abbau des gender pay gaps

Länder unterschiedlich “demografiefest”

- SE mit hoher Erwerbsquote auf Wandel gut vorbereitet
- IT mit niedriger Erwerbsquote von Frauen und Älteren - starker Politikwandel notwendig: bezahlbare Kinderbetreuung, alters- und altersgerechte Gestaltung der Arbeitswelt etc.
- DE: dito und Abbau der Anreize zu niedriger Frauenerwerbstätigkeit
- Zusätzlich: Große Integrationsaufgabe in Zuwanderungsländern

Offen im Denken

2.5 Projektionen der Beschäftigungsquoten 2013-2060, nach Ländern und Geschlecht (Zunahme in Prozentpunkten)



w = 20-64jährige Frauen

m = 55-64jährige Männer

Quelle: European Commission (2014): The 2015 Ageing Report. Underlying Assumptions and Projection Methodologies, Brüssel S. 66, eigene Darstellung

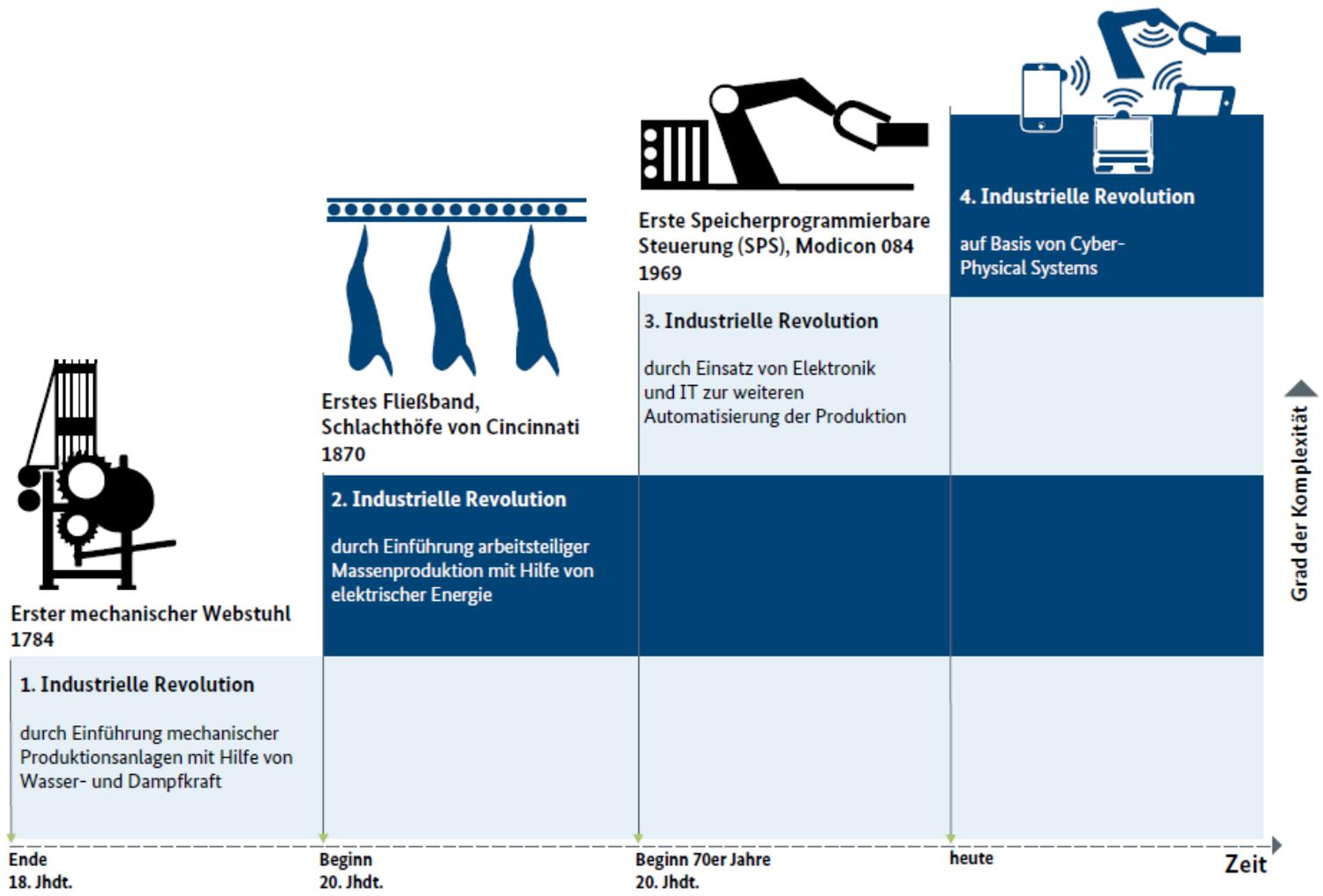
3.1 Neue Technologien

Neuer Technologiesprung erwartet – Manche sprechen von der vierten industriellen Revolution (Industrie 4.0 in DE):

„Cyber-Physische (Produktions-)Systeme, also Systeme aus miteinander vernetzten Geräten, Maschinen und beweglichen Gegenständen, die mittels IT und kontinuierlichem Datenaustausch – zum Beispiel über das Internet – gesteuert werden. Geräte und Objekte sind umfassend mit Sensoren ausgestattet, die fortwährend Daten über Zustand, Standort, Prozessfortschritt, aber auch Nutzungsverhalten produzieren.“

**Trifft alle Branchen auch Dienstleistungen und Landwirtschaft
Schon vielfach Beschäftigungsverluste durch neue
Technologien vorausgesagt – stattdessen aber immer Zuwachs
an Beschäftigung, natürlich verbunden mit Strukturwandel**

3.2 Die vier Stufen der industriellen Revolution



3.3 Neue Technologien

Mit den künftigen Technologien sei es aber diesmal anders: Osborne/Frey sehen 47% der US-Arbeitsplätze durch Digitalisierung besonders bedroht – Substituierung vor allem in den nächsten 20 Jahren:

- Robotik Experten schätzten die Digitalisierungswahrscheinlichkeit einzelner Berufe ein – Beispiele:

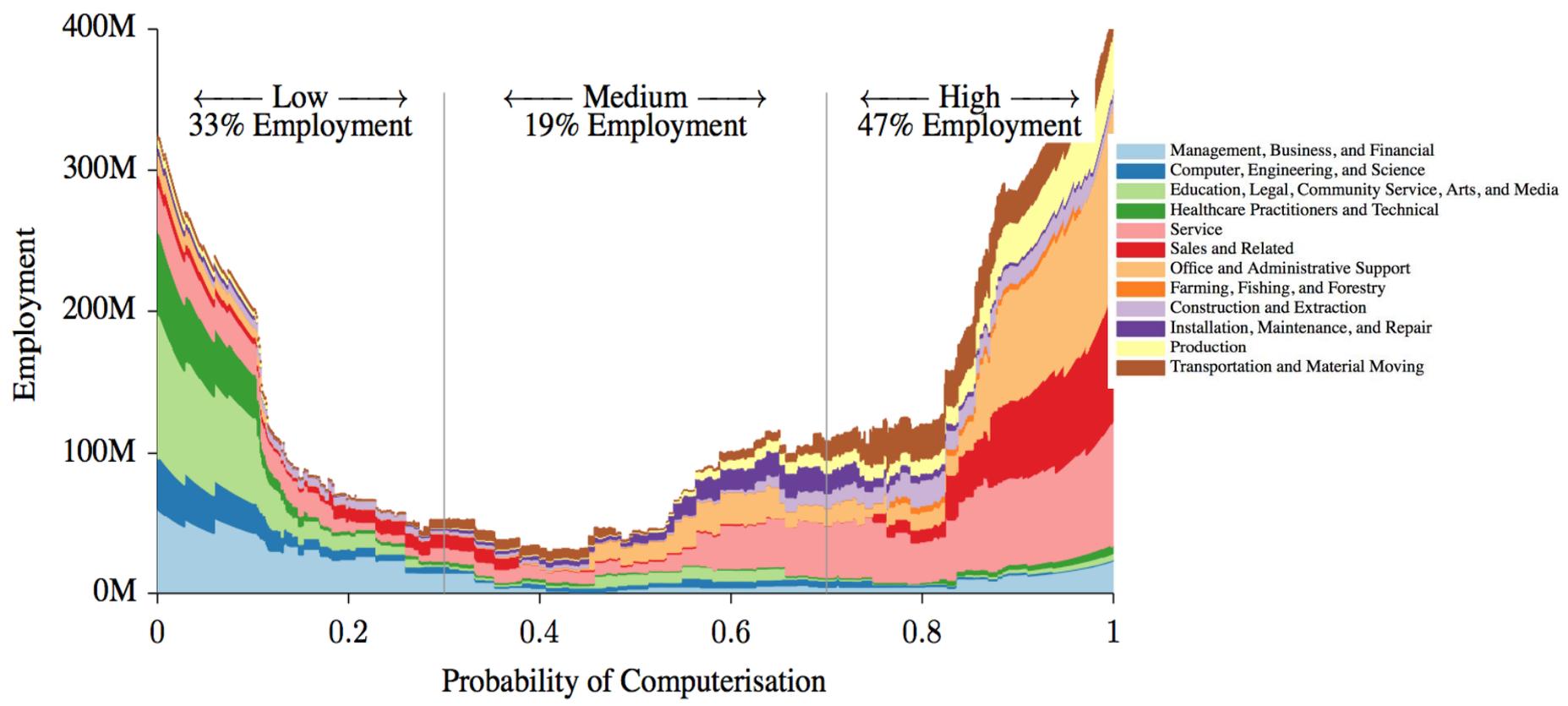
- *Köche in Restaurants* 96%
- *Maler/Lackierer* 92%
- *Dachdecker* 90%
- *Frisöre* 80%

Probleme dieser Methode:

- Technikexperten überschätzen Einsatzmöglichkeiten von Technik und unterschätzen die Vorteile menschlicher Flexibilität
- Unterschätzung der Variationsbreite der Anforderungen in Berufen

Offen im Denken

3.4 Verteilung der Berufe nach der Wahrscheinlichkeit ihrer Digitalisierung und ihre Anteile an der US-Beschäftigung



3.5 Neue Technologien

Arbeitsplatzschaffende Faktoren nicht berücksichtigt, wie

- **Tätigkeitswandel zu anspruchsvolleren Aufgaben**
- **Preissenkungen – höhere Nachfrage**
- **Verbesserung der Produkte und Dienstleistungen – höhere Nachfrage**
- **Höhere Löhne – Kaufkraft in anderen neuen Wachstumsfeldern**

**Je seriöser die Studien, desto kleiner die Arbeitsplatzeffekte
Gefahren liegen eher in Nichtnutzung neuer Technologien –
Verlust der Wettbewerbsfähigkeit**

**Neuere Prognosen für DE zeigen keine Beschäftigungsverluste,
aber Strukturwandel in Richtungen Dienstleistungen und
qualifizierten Tätigkeiten**

**Anstelle von Angstmachen – besser Aufbruchstimmung
erzeugen und Beschäftigte für Strukturwandel rüsten durch
aktive Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik**

4.1 Neue Erwerbsverläufe

Normalarbeitsverhältnis (NAV) prägend für 20. Jahrhundert:

- Männliche Alleinverdiener mit kontinuierliche Vollzeitarbeit
- Geschütztes Arbeitsverhältnis (Kündigungsschutz = Familienschutz)
- Frauen - geschützt durch Scheidungs- und Unterhaltsrecht

Dieses Modell erodiert seit langem – wichtigste Treiber

- Verändertes Rollenverständnis – steigende Erwerbswünsche der immer besser ausgebildeten Frauen
- Instabilität der Ehe und Änderung des Scheidungs-/Unterhaltsrechts – Ehe verliert ihre Versorgerfunktion
- Prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitslosigkeit erfordern zunehmend zwei Verdiener
- Demographische Entwicklung erfordert höhere Beschäftigungsquote
- Strukturwandel mit Brüchen in Erwerbsverläufen verbunden

4.2 Neue Erwerbsverläufe

**Beispiel veränderter Rechtsprechung:
Deutsches Bundesverfassungsgericht 2009:**

„Es kann nicht unterstellt werden, dass in Ehen eine Rollenverteilung besteht, bei der einer der beiden Ehegatten deutlich weniger berufsorientiert wäre. Das in der gesellschaftlichen Realität nicht mehr typusprägende Bild der ‚Versorgerehe‘, in der der eine Ehepartner den anderen unterhält, kann demzufolge nicht mehr als Maßstab der Zuweisung von Hinterbliebenenleistungen dienen.“

Beschluss des BVerfG vom 7. Juli 2009, BVerfGE 124, 199, 226

4.3 Neue Erwerbsverläufe

Neue Lebensentwürfe riskant: Vereinbarkeit von Beruf und Familie in vielen Ländern prekär:

- **Erwerbsunterbrechungen oder Verringerung der Arbeitszeit wegen Kindern/Pflege/ Weiterbildung riskant**
- **Hohe „Narbeneffekte“ von Teilzeitarbeit und Erwerbsunterbrechungen in fast allen EU-Ländern außer Skandinavien**
- **„Narbeneffekte“ haben sich durch die Zunahme prekärer Arbeit verschärft**
- **Abnahme der Geburtenrate auch Reaktion auf die hohen Erwerbsrisiken der jüngeren Erwachsenen**

4.4 Neue Erwerbsverläufe

Sozial- und Erwerbssystem noch überwiegend auf traditionelle Erwerbsverläufe ausgerichtet – geht an veränderten Lebensentwürfen der Menschen und Anforderungen der Wirtschaft vorbei

Modernisierung in Richtung eines neuen flexibleren Normalarbeitsverhältnisses notwendig:

Leitbild für die Zukunft

- **Zwei Verdiener - Kontinuität aber mit Phasen von Teilzeit oder Erwerbsunterbrechung**
- **Beschäftigung und Flexibilität sozial abgesichert**
- **Gute Qualifikation, hohe interne Flexibilität**
- **Neue Arbeitszeitnormen (kurze VZ, lange TZ, TZ für beide)**
- **Neue Chancen zum LLL**

Institutionalisierung eines neuen flexiblen Normalarbeitsverhältnisses in SE/DK, NO schon seit Ende der 1960er:

- Abschaffung des Ehegattensplittings, Ausbau der Kinderbetreuung und Ganztagschulen, bezahlte Freistellungen bei Kindererziehung und Pflege, großzügige Förderung von LLL

Nicht ohne Konflikte, da individuelle Lebensentwürfe sehr unterschiedlich

Prognose: Alle Länder gehen Schritte in diese Richtung, Unterschiede in Erwerbsmustern aber auch in 30 Jahren noch groß: Mehrere Modelle denkbar:

- 2 x Vollzeit mit Flexibilität im Erwerbsverlauf
- 2 x 0,7 Vollzeit
- 1 x Vollzeit + 1 x Teilzeit
- 1 x Vollzeit (nur bei Arbeitslosigkeit und hohen Einkommen)

Schlussfolgerungen

Alle genannten Entwicklungen

- Neue Technologien und Strukturwandel
- Neue Flexibilitäts- und Qualifikationsanforderungen der Unternehmen
- Demographische Entwicklungen
- Neue Rollenmuster
- Wünsche nach Vereinbarkeit von Beruf und Familie

haben Auswirkungen auf künftige Erwerbsverläufe

Szenarien der Auflösung aller Standards, wie etwa des 8-Studentags, fester Anstellungen und Arbeitsorte etc., nicht überzeugend

Auch in Zukunft muss ein Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Anforderungen und Bedürfnissen der Beschäftigten und ihrer Familien nach Verlässlichkeit gefunden werden

**„Die Zukunft hat viele Namen:
Für Schwache ist sie das Unerreichbare,
für die Furchtsamen das Unbekannte,
für die Mutigen die Chance.“**

Victor Hugo

**„Alte Leute sind gefährlich; sie haben keine
Angst vor der Zukunft.“**

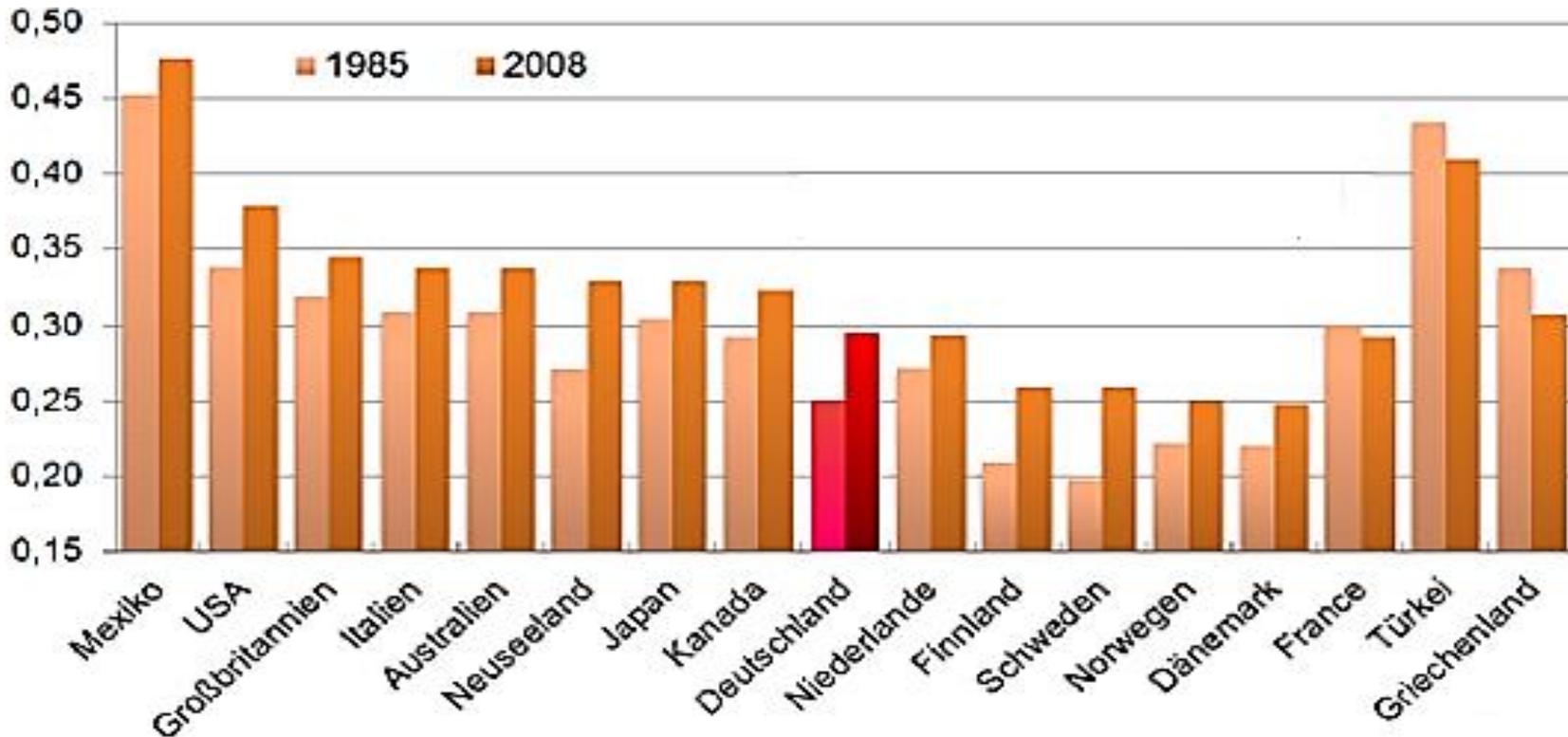
Bernhard Shaw

Anhang

Offen im Denken

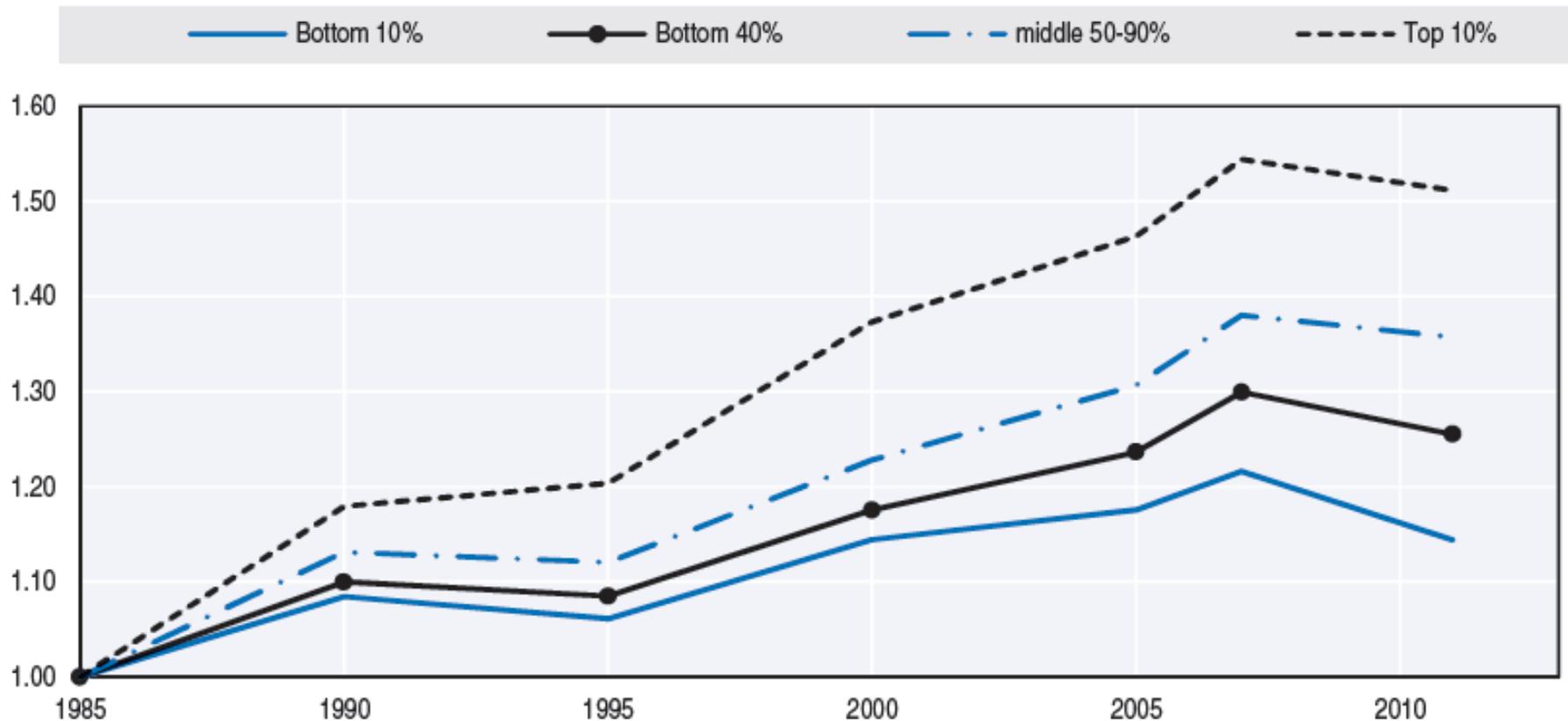
Soziale Ungleichheit in der OECD nimmt zu

Gini-Koeffizient zur Ungleichheit bei Einkommen, Mitte der 1980er Jahre und Ende der 2000er



Der Gini-Koeffizient reicht von 0 (alle Menschen haben das gleiche Einkommen) bis 1 (die reichste Person verdient alles)

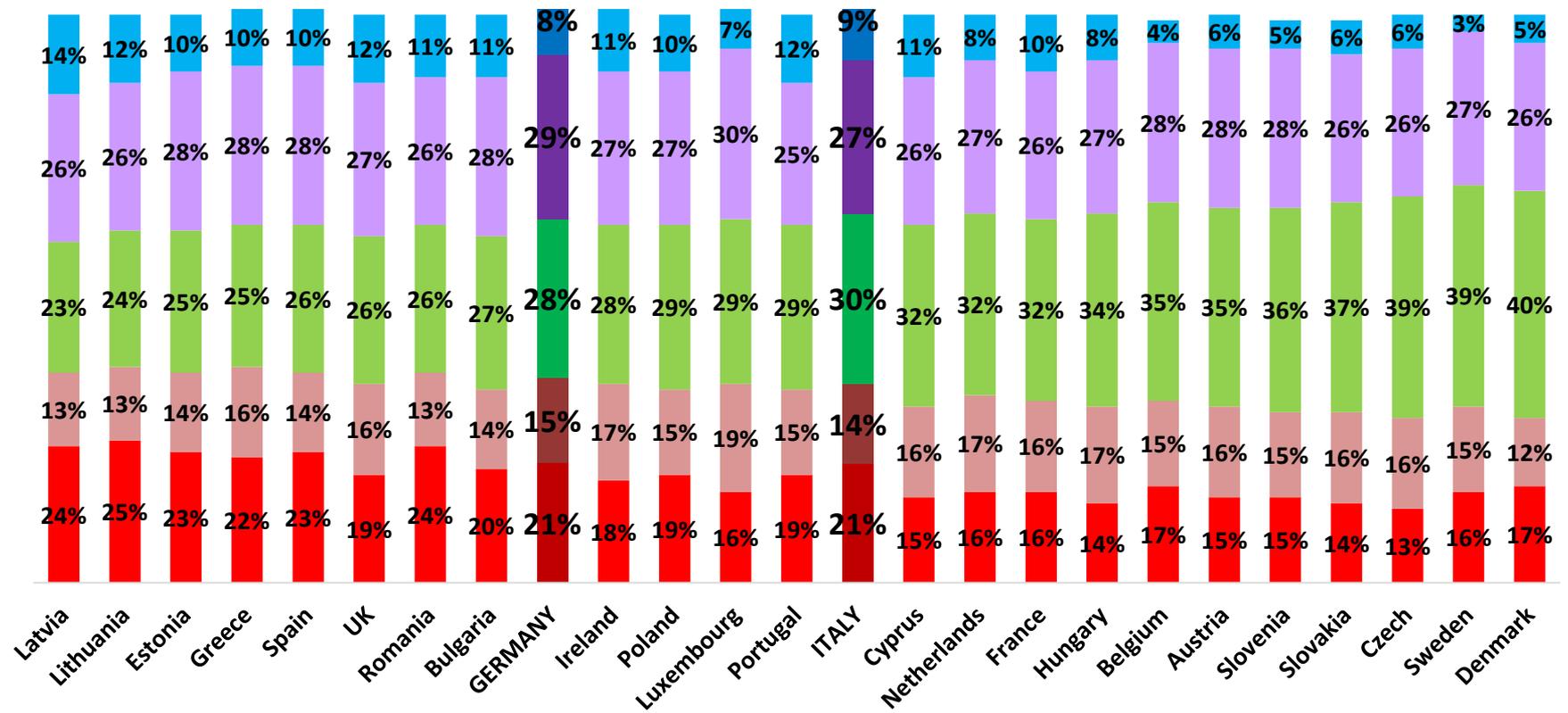
Mittlere und niedrige Einkommen sind zurückgeblieben - Trends der realen Haushaltseinkommen in unterschiedlichen Einkommensgruppen OECD-Durchschnitt, 1985 = 1



Offen im Denken

II. Größe der mittleren Einkommensgruppen gemessen am Nettohaushaltseinkommen EU, 2011

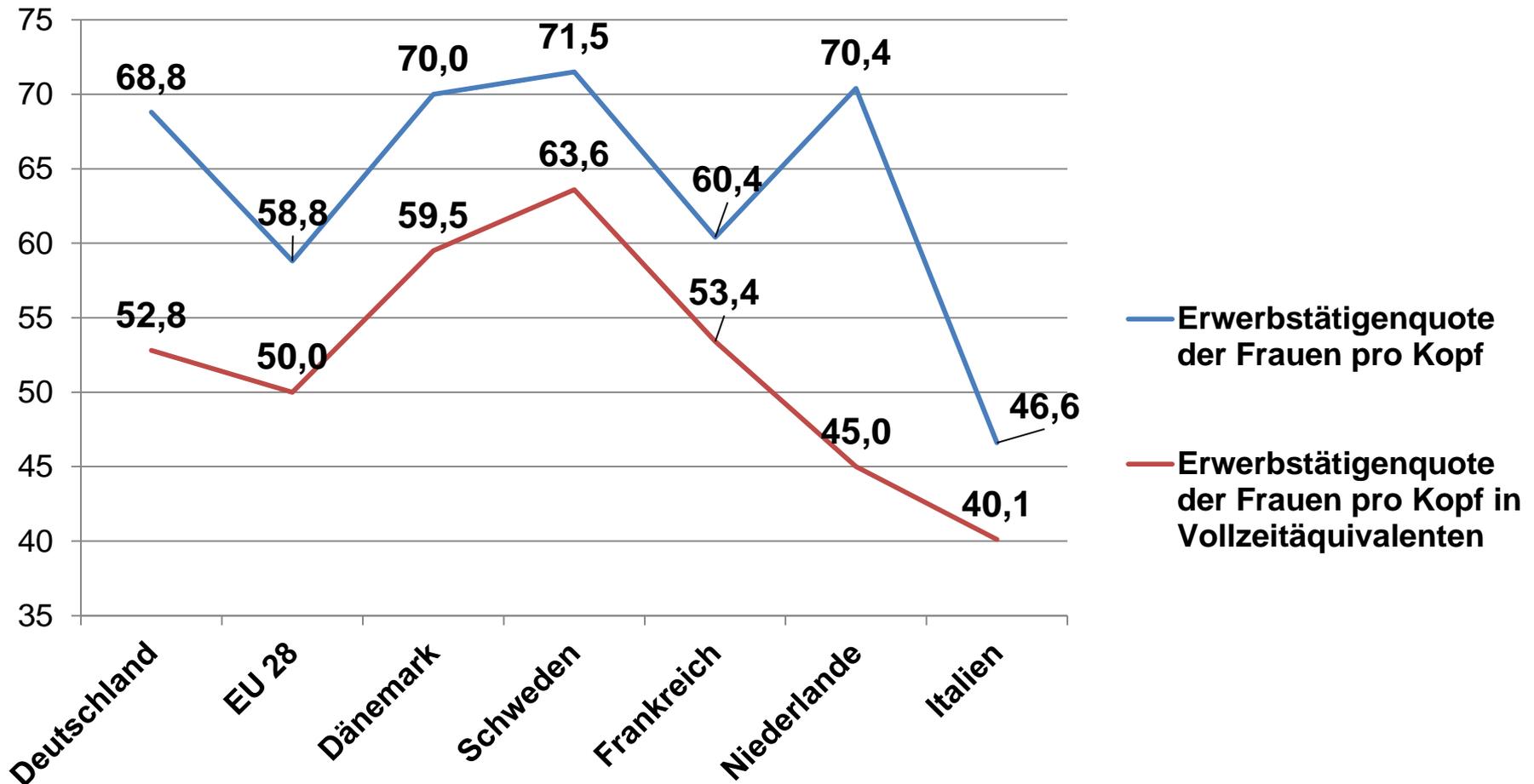
■ Lower income class
 ■ Lower middle income class
 ■ Core middle income class
 ■ Upper middle income class
 ■ Upper income class



Legende: (Unterschicht bis 60% des Medianeinkommens, untere MS 60-80%, mittlere MS 80-120%, obere MS 120-200% Oberschicht 200+
 Quelle: D. Vaughn-Whitehead (2015), Trends in the world of work, What effects inequalities and middle income groups, ILO, Genf (EU-SILC)

Offen im Denken

Erwerbstätigenquoten von Frauen 2013 (15-64 Jahre) in Köpfen und in Vollzeitäquivalenten in verschiedenen EU-Ländern und der EU 28



Projektionen der Beschäftigungsquoten (20-64-Jährigen) 2013-2060 nach Ländern, insgesamt

